



Kezî. The Braid.

Our braids, kezî, are not simply a hairstyle.

Historically, long braided hair has marked womanhood, and belonging.

The braid carries memory across generations.

Mothers braid daughters' hair. Sisters braid each other's.

It is an intimate, everyday act through which identity,
and culture are passed.

In Kurdish tradition, hair also carries emotional and moral weight.

Cutting one's hair is an act of mourning, a visible sign that something irreversible has happened. Because of this, touching or cutting a woman's braid without consent has always been understood as a violent violation, not a neutral gesture.

This understanding has resurfaced powerfully in recent days.

Across Kurdish regions and the diaspora, women are openly reclaiming the braid as a symbol of dignity and resistance. When images circulated of a Kurdish woman's braid being cut by violent men in Syria, the response was immediate and collective. Women are posting photos/videos of their own braids on social media.

The message repeated again and again is clear

for every braid cut, thousands will grow.

Within Jineology, the Kurdish women's science, the braid is understood not as decoration but as embodied knowledge.

Jineology centers women's lived experience as a source of truth and history. In this framework, the braid becomes a site where body, memory, and political reality intersect. The body is not separate from resistance. Culture is not separate from struggle.

Braiding hair is therefore not passive or nostalgic.

It is an active act of defiance. A refusal to be erased.

A refusal to let violence redefine women and freedom.

Kezî holds grief, yes. But it also holds persistence.

It says we are still here. And we remain connected.

Kezî. Der Zopf.

Unsere Zöpfe, kezî, sind nicht einfach eine Frisur.

Historisch markieren lange geflochtene Haare Weiblichkeit und Zugehörigkeit.

Der Zopf trägt Erinnerung über Generationen hinweg.

Mütter flechten die Haare ihrer Töchter. Schwestern flechten einander die Haare.

Es ist eine intime, alltägliche Handlung, durch die Identität und Kultur weitergegeben werden.

In der kurdischen Tradition trägt Haar auch eine emotionale und moralische Bedeutung. Sich die Haare abzuschneiden ist ein Akt der Trauer, ein sichtbares Zeichen dafür, dass etwas Unumkehrbares geschehen ist.

Deshalb wurde das Berühren oder Abschneiden des Zopfes einer Frau ohne ihre Zustimmung immer als gewaltsame Verletzung verstanden, nicht als neutrale Geste.

Dieses Verständnis ist in den letzten Tagen kraftvoll wieder sichtbar geworden. In allen kurdischen Regionen und in der Diaspora nehmen Frauen den Zopf offen als Symbol von Würde und Widerstand zurück. Als Bilder kursierten, auf denen der Zopf einer kurdischen Frau in Syrien von gewalttätigen Männern abgeschnitten wurde, war die Reaktion unmittelbar und kollektiv. Frauen posten Fotos und Videos ihrer eigenen Zöpfe in den sozialen Medien.

Die Botschaft, die sich immer wiederholt, ist klar:

Für jeden abgeschnittenen Zopf werden Tausende nachwachsen.

Innerhalb der Jineologie, der kurdischen Wissenschaft der Frauen, wird der Zopf nicht als Schmuck verstanden, sondern als verkörpertes Wissen.

Jineologie stellt die gelebten Erfahrungen von Frauen ins Zentrum als Quelle von Wahrheit und Geschichte. In diesem Rahmen wird der Zopf zu einem Ort, an dem Körper, Erinnerung und politische Realität aufeinandertreffen. Der Körper ist nicht getrennt vom Widerstand. Kultur ist nicht getrennt vom Kampf.

Das Flechten von Haaren ist daher weder passiv noch nostalgisch. Es ist ein aktiver Akt des Trotzes. Eine Weigerung, ausgelöscht zu werden.

Eine Weigerung, Gewalt darüber entscheiden zu lassen, wer Frauen sind und was Freiheit bedeutet.

Kezî trägt Trauer, ja. Aber es trägt auch Beharrlichkeit. Es sagt: Wir sind noch hier. Und wir bleiben verbunden.